

1 Unser Selbstverständnis

Unsere Bildungseinrichtungen sind private, staatlich anerkannte Fachakademien für Sozialpädagogik in kirchlich-diakonischer Trägerschaft. Wir bilden „Staatlich geprüfte KinderpflegerInnen“ und „Staatlich anerkannte ErzieherInnen“ aus. Dabei sollen auch Kirche und Diakonie erlebbar werden.

Bildung verstehen wir als diakonische Aufgabe. Wir stehen für eine Grundhaltung, die sich aus dem christlichen Verständnis des Menschseins ableitet. Wir sind offen für alle Menschen, die die Bereitschaft mitbringen, sich in ihrer Ausbildung mit dieser Grundhaltung auseinanderzusetzen.

Unsere Fachakademien sind Lern, Begegnungs- und Erfahrungsräume für Lernende und Lehrende gleichermaßen. Uns ist eine Kultur des Miteinanders wichtig, die Lernfreude fördert – lernen darf auch Spaß machen!

Ausbildung bedeutet für uns partizipatives Handeln in einem dialogischen Lehr- / Lernverhältnis. In jeder Lehrkraft steckt auch ein Studierender und in jedem Studierenden auch eine Lehrkraft. Das umfasst die Bereitschaft aller zu Ehrlichkeit, zu kritischer Selbstüberprüfung und zu gegenseitiger Achtung und Akzeptanz der Individualität.

In der Rolle der Lehrenden wollen wir als verantwortliche Vermittler und Impulsgeber, als Moderatoren, Berater und als Lernende agieren. Dabei bieten wir Verlässlichkeit und Transparenz bei gleichzeitiger Rollenklarheit.

2 Unser Führungshandeln

Die Leitung nimmt im Sinne von „Servant Leadership“ bewusst eine „dienende Haltung“ ein, die auf konkretes diakonisches Handeln im gesamten Leitungskontext abzielt.

Sie ist dafür verantwortlich, strukturelle und individuelle Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die Partizipation aller am Bildungsprozess Beteiligten gewährleistet ist.

Sie fördert eine Kultur des Dialoges, der Transparenz, der gegenseitigen Achtsamkeit, Anerkennung und des Respekts sowohl unter den Mitarbeitenden als auch im Umgang mit den Studierenden.

Sie sorgt dafür, dass es genügend Spielräume gibt, in denen Menschen ihre unterschiedlichen Begabungen entfalten können.

Sie nützt verschiedene Instrumentarien der Schulentwicklung als innovative strategische Werkzeuge der Professionsentwicklung.

3 Unsere MitarbeiterInnen

Alle Mitarbeitenden fühlen sich den besonderen Qualitätsanforderungen und dem spezifischen Profil der evangelischen Fachakademie verpflichtet.

Sie entwickeln ihre fachlichen Kompetenzen laufend weiter, bringen ihre Stärken und Schwerpunkte ein und pflegen die uns kennzeichnende Dialogkultur.

In Glaubensfragen sind die Lehrkräfte offen für die Reflexion und Weiterentwicklung ihres eigenen Standpunkts. Sie gestalten das spirituelle Leben an der Fachakademie aktiv mit.

4 Unsere Studierenden

Die Studierenden werden als einzigartige und individuelle Geschöpfe Gottes wahrgenommen und wertgeschätzt.

Religiöse, kulturelle, kognitive und emotionale Verschiedenheit wird als Bereicherung für die Lerngemeinschaft gesehen.

Bildung verstehen wir als einen kontinuierlichen und aktiven Prozess, der an der Persönlichkeitsentwicklung und Verantwortungsübernahme jedes Einzelnen ansetzt.

Unser hoher Anspruch an die Qualität der beruflichen Ausbildung spiegelt sich in der Unterstützung von Selbstbildungsprozessen.

Eine Auseinandersetzung mit dem Glauben findet im persönlichen Gespräch und durch die Stärkung individueller Bildungsprozesse statt. Die Begegnung mit anderen Glaubensrichtungen fördert eine offene und dialogische Haltung bei den Studierenden.



5 Unser Unterrichtsverständnis

Für unsere unterrichtliche Arbeit ist uns besonders wichtig:

- eine offene Lernatmosphäre,
- die eigene und die gemeinsame Weiterentwicklung in Lernprozessen (Partizipation),
- Ressourcenorientierung,
- und eine positive Fehlerkultur.

Evangelische Theologie und Religionspädagogik ist in dem gleichnamigen Unterrichtsfach verankert. Hier können die Studierenden ihre eigene Glaubensbiografie reflektieren, neue Impulse und Erfahrungen gewinnen und Kompetenzen zum Umgang mit religionspädagogischen Fragestellungen und Herausforderungen erwerben.

Auch andere Fächer stehen im Dialog zur Theologie und lassen Glaubensfragen oder religionspädagogische Bezüge sichtbar werden (z. B. Menschbild in der Pädagogik).

Die Studierenden haben die Möglichkeit, sich in Übungen und im außerunterrichtlichen Engagement ein vertieftes theologisches und religionspädagogisches Wissen zu erwerben und dies durch ein „Religionspädagogisches Zertifikat“ bestätigen zu lassen.